

## Schattenkinder

Es sind diese Kinder, daran gewöhnt, dass es Wichtigeres gibt als ihre Wünsche.  
Sie sollen keine Schwierigkeiten machen und müssen auch zu früh verstehen,  
Dass es niemals genug für alle geben kann und darum sollen sie bitte warten.  
Warten, bis endlich etwas für sie übrigbleibt von den Sorgen, die sich Eltern machen.  
Die Sorgen gebühren aber alle dem Schattenspenden, hilflos und übermächtig.

Es sind die Kinder, die ein Geschwister mit einem besonderen Schicksal haben  
Für das jeder in der Familie seine Sorgen und Mühen verschenken wird  
Aus Liebe für die unverschuldeten Ansprüche, die jederzeit und dauernd Antworten brauchen.  
Unter diesem riesigen Schatten leben Schattenkinder einsam, traurig, bitter ohne Liebe  
Mit der frühen Verantwortung, die ihnen das Leben zuschanzte.

Sie versuchen, die fehlende Liebe den Eltern zu schenken, denen sie auszugehen droht,  
Um wenigstens Dankbarkeit einzuhandeln als ein Versprechen in die Zukunft.  
Wenn alles vorbei und besser wird, dann weicht der Schatten und sie werden sich sonnen  
In den Erinnerungen einer aufopfernden Geduld im Zurückstehen und Bravsein.  
Es müsste der Himmel sein, zuviel haben sie für den Schatten zuvor gegeben.

Aber der Schatten bleibt, die Eltern erschöpfen sich in der abgezwungenen Sorge,  
Das Anderssein inmitten ihrer Familie zu ertragen, zu mildern und auszuhalten.  
Nichts geht vorbei, es bleibt wie es ist, der Schatten wird nur anderswo nicht hinreichen.  
Dort sind Schattenkinder wegen ihrer Bravheit und ihrem Verständnis sehr beliebt  
Und werden verwöhnt, weil man sich solche braven Kinder selbst gerne gewünscht hätte.

Älter geworden, aus dem Schattenreich ausgewandert, haben sie das Wünschen schon verlernt,  
Treffen mit ihrem Feingespür für die Bedürfnisse anderer wieder auf Schattenträger  
Mit jenen verbunden gibt es wieder keine erkennende Liebe, aber wenigstens Dankbarkeit.  
Sie werden gebraucht mit ihrem Verständnis für das Besondere, man hängt an ihnen.  
Wieder dürfen sie keine Liebe erhoffen mit einem Menschen, der sie endlich erkennt.

Verpuppt im Rücksichtnehmen erscheinen sie als Langweiler ohne wirkliche Bedeutung.  
Sind bereit für Erklärungen aller Art, lösen sich geradezu auf in den Problemen der anderen.  
Es fehlt ihnen die Erotik des Begehrens und Forderns, sie warten lieber weiter auf bessere Zeiten  
Wie versprochen, alles wird einmal besser werden, wenn die Schatten gewichen sind.  
Dann werden sie in das wahre Leben schlüpfen und sich endlich entfalten und emporschweben.

Schattenkinder bleiben sie ein Leben lang, früh eingeübt und wunderbar geregelt  
Ersparen sie sich den Kampf um die Liebe, sie durften nicht lernen, sich selbst zu lieben.  
Beliebt machen sie sich in ihrer Opferrolle selten, aber man kann sie gut gebrauchen.  
Tüchtig sind sie auch und klug, anderen das Leben zu erleichtern, richtig lieb.  
Aber begehren kann man sie nicht, sie sind irgendwie nicht richtig in und von dieser Welt.

Es sei denn, sie lernen sich noch erkennen im Spiegel einer liebenden Seele, ihnen zugewandt  
Durch die Verpuppung hindurch in einem schmerzhaft erkennenden Blick auf ihre Einsamkeit.  
Wo gefesselt verborgen sind Freude, Lust und Eros und warten, dass sie endlich freikommen.  
Sich austauschen, schattenfrei in der Sonne einer gemeinsamen Liebe sich erkennen dürfen.  
Endlich befreit in der reifen Beziehung, in der jeder den anderen mehr liebt als braucht.